

Zur Geschichte der Pfarrei Gr. Giesen

Von Paul Reifenrath

Für den Geschichtsfreund und Heimatforscher bedeutet es immer eine große Freude, wenn er in den heimischen Archiven wohlgeordnetes Urkunden- und Aktenmaterial vorfindet, das ihm auf viele Fragen bereitwillig und ausreichend Auskunft geben kann. Aber nicht nur für den Historiker ist solches Material wertvoll, sondern erst recht auch für die Ortsbewohner und nicht zuletzt für den Stelleninhaber einer Pfarrei selbst. Er sieht sich leicht der beschwerlichen Mühen enthoben, lästig und langweilig nach Vorgängen zu suchen, die diese oder jene Gewohnheit begründen oder die sogar zu rechtlichen Auseinandersetzungen bis in seine Zeit geführt haben. Als Seelsorger auf dem Lande bringt er viel Verständnis für alte Tradition entgegen und lernt Entstehen und Werden seiner Pfarrgemeinde kennen, er weiß um den denkmalpflegerischen Wert seiner Kirche und ihrer Ausstattung und fühlt sich so schneller mit seiner Gemeinde verbunden. Die Pfarreingesessenen selbst sind interessiert an der Geschichte ihrer Pfarrei mit ihrem Leben und Werden durch die Jahrhunderte.

So eine reiche geschichtliche Quelle besitzt die Pfarrei Gr. Giesen durch die Aufzeichnungen des Benediktinerpaters Heinrich Bothfeld, Pfarrer in Gr. Giesen von 1657—1683. Er hinterließ uns zwei umfangreiche Handschriften, von denen uns die eine geschichtliche Notizen zur Pfarrei mitteilt¹, und die andere berichtet uns auf 238 Seiten über den Neubau der Giesener Pfarrkirche, beginnend mit Eintragungen vom Jahre 1670 bis zur Vollendung der Kirche im Jahre 1674². Bevor wir uns jedoch mit dem Inhalt dieser Notizen näher beschäftigen, sei es erlaubt, über die Geschichte der Pfarrei einige historische Bemerkungen zu machen.

¹ Protocollum ecclesiae sancti Viti in maiore Giesen Dioecesis Hildesiensis ac praefecturae Steuerwaltensis; in der Dombibliothek Hildesheim (= DB) Hs. 777, Papier, 237 Seiten.

² Protocollum fabricae, novae ecclesiae in maiore Giesen, Pastore f. (ratri) Henrico Bothfeldt, Hannoverano ord. Sti. Benedicti, professo in monasterio Sti. Godehardi, Hildesiy — im Pfarrarchiv zu Gr. Giesen (= Pf. A.) Papier, Halbleder gebunden.

Soweit wir feststellen konnten, wird der Ort zuerst urkundlich erwähnt im Jahre 1146, wo ein Ethelgerus de Gesim genannt wird³.

Die nächste Erwähnung des Ortes geschieht unter dem Namen Jesen 1147 und 1151, wo das Stift St. Mauritius auf dem Berge vor Hildesheim Besitzungen in Gr. Giesen erhält⁴. Im Jahre 1193 hat auch das Kloster St. Michael zu Hildesheim Ländereien in Gesem⁵. Der Name wechselt dann häufig im 12. und 13. Jahrhundert zwischen Gesen, Jesen, Gesem, Gesim⁶. Wenn in einer Urkunde vom Jahre 1237 „superiori Jesen“ genannt wird, müssen wir wohl Gr. Giesen annehmen⁷. Im Gegensatz zu diesem „Major Giesen“ wird dann auch 1360 „minor Ghysen“ erwähnt, das heutige Klein Giesen⁸. Auch kommt die Bezeichnung beider Ortschaften als Gysen und „echt Gysen“ vor⁹. Im 14. Jahrhundert finden wir dann die Ortsbezeichnung Groten Ghysen, Gizen und Gisen¹⁰.

Diese urkundlichen Erwähnungen bedeuten bekanntlich keinesfalls, daß unser Ort erst in diesen Jahren entstanden ist, sondern er tritt damit erstmalig in Urkunden auf. Der fruchtbare Lösboden unserer Gegend hat längst viele Jahrhunderte vorher zu menschlichen Ansiedlungen Gelegenheit gegeben, wie das zahlreiche Bodenfunde nachweisen.

Vom Vorhandensein einer Kirche in Gr. Giesen erfahren wir erst im Jahre 1235. In diesem Jahre verkaufte der Ritter Theoderich (Dietrich) von Depenau sein Erbgut zu Gr. Giesen (Jesen) mit allem Zubehör und Eigenhörigen samt dem Patronatsrecht an der Kirche mit Zustimmung seiner Gattin Helena und seiner beiden Söhne Volrad und Heinrich dem Kloster St. Godehard zu Hildesheim. Der Kauf wurde im Freiding getätigt zwischen dem Ritter von Depenau und dem Abte Ludolf von Goltern über den Reliquien des hl. Godehard in Gegenwart vieler

³ K. Janicke, Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe — Publikationen aus den K. preußischen Staatsarchiven 65. Bd. Leipzig 1896 — Bd. I fortgesetzt von H. Hoogeweg, i. Quellen u. Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, herausgegeben vom Historischen Verein für Niedersachsen Hannover — 5 Bände Hannover 1901—1911. (= HO UB) I Nr. 241.

⁴ HO UB I Nr. 243, 275.

⁵ HO UB I Nr. 492.

⁶ S. Register bei HO UB.

⁷ HO UB I Nr. 491.

⁸ HO UB V Nr. 866.

⁹ HO UB V Nr. 382 — H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig u. Lüneburg und ihrer Lande. Bd. II — Hannover 1860 Nr. 367, S. 196. Unter echt = acht müssen wir wohl einen bestimmten Gerichtsbezirk annehmen, s. dazu Schiller-Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch — Bremen — 1875 Bd. I, S. 5, s. auch hierzu besonders die aufschlußreiche Arbeit von W. Hartmann, Das Freiding zu Klein-Giesen im Amte Steuerwald i. Zeitschrift „Alt-Hildesheim“ Nr. 10, S. 7—15.

¹⁰ HO UB V, Nr. 780; VI, 1505; 802.

bischöflicher Ministerialen¹¹. Die Edelfherren von Depenau besaßen im Hochstift Hildesheim viele Liegenschaften. Ihre Burg stand wahrscheinlich in der Nähe von Burgdorf, wo der Name „Depenauer Mühle“ noch heute daran erinnern mag¹². In unserer Gegend hatte diese Ritterfamilie Besitzungen in Giesen, Förste und Ahrbergen sowie die Vogtei des Archidiaconates Hohenhameln und die Dorfschaft Hohenhameln. Ihr Ritterhof in Gr. Giesen befand sich wahrscheinlich nördlich der Kirche, an der sogen. Worth.¹³

Das Godehardikloster war nun fortan Patronatsherr der Kirche und der Klosterhof war anscheinend ein Teil des heutigen Pfarrhofes, den das Kloster später an die Kirche verkaufte¹⁴. Das Kloster hat dann auch in der folgenden Zeit mancherlei Erwerbungen dort gemacht¹⁵. Auch war die Dompropstei und das Kloster St. Michael in der Feldmark mit großen Ländereien begabt¹⁶. Dieser reiche klösterliche Besitz läßt sich bis ins 18. Jahrhundert in der Giesener Feldmark noch nachweisen¹⁷. Kirchlich gehörte Giesen zum Archidiaconat Förste. Im Jahre 1360 präsentierte der Abt Dietrich von St. Godehard dem Archidiacon von Förste den Pfarrer Dietrich von Bodenwerder für die Kirche in Giesen an Stelle des verstorbenen Johannes Dives¹⁸.

Infolge mancherlei Fehden und Mißwirtschaft war das Godehardikloster in der Mitte des 15. Jahrhunderts sehr verarmt. Daher richtete Abt Heinrich im Jahre 1424 mit dem gesamten Konvent an Papst Martin V. die Bitte, dem Kloster doch die Pfarrei mit der Kirche und sämtlichen Besitz zu überlassen (incorporieren). Diesem Wunsch kam der Papst nach und so gehörte bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1803 die Kirche nach dem Godehardikloster, das meistens einen ihrer Patres als Seelsorger nach hier schickte¹⁹.

Die Kirche ist dem jungen Martyrer St. Vitus geweiht (Fest am 15. Juni). Ob dieses Patrozinium gleich bei Erbauung der Kirche an-

¹¹ HO UB II Nr. 416, 417; s. auch G. W. Leibnitz, Scriptorum Brunsvicensian illustrantium etc. Hannover 1710 Bd. II, S. 408, 410. Abt Ludold von Goltern † 1263. Er wurde vor dem Altare des hl. Vitus in der Klosterkirche begraben, DB 739.

¹² Über die Familie von Depenau s. Alten, Urkundliches über die Herren von D. in Zeitschrift d. Histor. Vereins f. Niedersachsen 1868 S. 46—189.

¹³ S. Protokoll Pf. A.

¹⁴ HO UB IV Nr. 878.

¹⁵ R. Doebner, Urkundenbuch der Stadt Hildesheim — Hildesheim 1881—1901 — (= DOE UB) I Nr. 595, 606 II Nr. 17.

¹⁶ HO UB I Nr. 492, VI Nr. 546.

¹⁷ S. Landesbeschreibung der Ortschaften Gr. Giesen, Kl. Giesen, Lütjen Beelten und Großen Beelten von 1672 = DB Hs. 227.

¹⁸ HO UB V Nr. 912.

¹⁹ H. A. Lüntzel, Die ältere Diözese Hildesheim — Hildesheim 1837 — S. 212 f. J. Ahlhaus, Geistliches Patronat und Inkorporation in der Diözese Hildesheim im Mittelalter — Freiburg i. Br. 1928, S. 37, Anm. 36.

genommen wurde, oder ob es erst später bei der Übernahme durch die Abtei St. Godehard als Hauptpatron gefeiert wurde, läßt sich nicht nachweisen. Die Vitusverehrung war seit der Übertragung der Reliquien von St. Denis (Frankreich) nach Kloster Corvey im Jahre 836 in Niedersachsen schon früh verbreitet. Wir zählen hier als Kirchen- und Altarpatronen nahezu 60 an der Zahl²⁰.

Auch die Kirche St. Godehard hatte einen Altar, der dem Heiligen geweiht war.

Zum ursprünglichen Pfarrbezirk Gr. Giesen gehörten auch wahrscheinlich die beiden jetzt wüst gewordenen Ortschaften Gr. und Kl. Beelte. 1151 werden uns Besitzungen des Moritzstiftes in Bivilthe bezeugt²¹. Hier erbaute der Hildesheimer Ministeriale Bertold auf seinem eigenen Grund und Boden eine Kirche, deren Patronatsrechte er dem Abte von St. Michael mit seinen Nachfolgern einräumte. Im Jahre 1197 wurde diese Kirche zu Ehren des hl. Bernward in Vertretung des Hildesheimer Bischofs Konrad (1194—1198), der sich gerade auf einem Kreuzzuge im Heiligen Land befand, von Bischof Isfried von Ratzeburg geweiht²². Wenn wir bedenken, daß Bischof Bernward durch Urkunde Papst Cölestin III. 1193 unter die Heiligen der Kirche aufgenommen wurde, wird es eine besondere Freude gewesen sein für das gläubige Volk, daß ihm zur Ehre die Kirche in Bivilthe geweiht wurde²³.

Die beiden Orte werden uns zu Ende des 12. Jahrhunderts als Nord-Beelte und Süd-Beelte — „in Bevelthe septentrionali“ und in „meridionali Bivelthe“²⁴ — bezeugt. Ferner treffen wir weiter die Erwähnung der Ortschaften zu Ende des 13. Jahrhunderts in Sutbivelte und Nortbivelte²⁵. Auch Gr. Beelte wird erwähnt als Major Bevelte²⁶ oder auch Groten Bevelte²⁷. Wann beide Ortschaften wüst wurden, läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen. Im Jahre 1396 wird noch ein Kolonus Henning Brandes in Bevelte erwähnt, der dem Kanonikus Henrich von Even-

²⁰ H. W. Hennecke-Krumwiede, Die mittelalterlichen Kirchen- und Altarpatronen Niedersachsens — Göttingen 1960 — S. 322. Über die Verehrung des hl. Vitus s. Lexikon f. Theologie und Kirche, 2. Auflage Freiburg i. Br. 1965, Bd. X, Sp. 825 ff., ferner noch Kl. Honselmann, Reliquientranslationen nach Sachsen in: V. Elbern (Redaktion), Das erste Jahrtausend, Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr, Textband I, Düsseldorf 1962, S. 159 f. und S. 175 ff.

²¹ HO UB I Nr. 275.

²² HO UB I Nr. 529 — Lüntzel S. 214. Ders., Geschichte der Diözese und Stadt Hildesheim II. Bd. Hildesheim 1858 S. 169, Beiträge zur Hildesheimischen Geschichte II. Bd. Hildesheim 1892 S. 181.

²³ Auch die Kirche in Heisede wurde 1196 dem hl. Bernward geweiht — s. HO UB I Nr. 523.

²⁴ HO UB Nr. 550.

²⁵ HO UB IV. Nachtrag Nr. 6.

²⁶ HO UB IV Nr. 822, VI Nr. 546.

²⁷ HO UB VI Nr. 199, 224, 918.

sen an Hl. Kreuz zinspflichtig war²⁸, und 1419 ist noch eine Tagfahrt des Hildesheimer Bürgermeisters Hans Vernevennen genannt, der nach Beelte zog²⁹. Ob die Orte durch die Hildesheimer Stiftsfehde (1519—1523) oder noch früher eingegangen sind, dafür liegen keine Nachrichten vor. Die Bewohner siedelten sich dann in den umliegenden Dörfern an, größtenteils wohl in Gr. und Kl. Giesen.

Gelegentlich der Feststellung eines Status animarum (Seelenzahl der Katholiken) im Bistum Hildesheim vom Jahre 1670 wird in Beelte noch das Kirchenpatrozinium St. Nikolaus erwähnt³⁰. Es ist nicht recht ersichtlich, ob es sich um dieselbe Kirche handelt, wo inzwischen Bernward gegenüber Nikolaus als Patron zurücktrat, oder ob wir noch eine zweite Kirche annehmen müssen. Als im Jahre 1929 die Kirche in Gr. Giesen erweitert und dann wieder konsekriert werden mußte, richtete Dechant Henschel an das Bischöfliche Generalvikariat die Bitte, als Hauptpatron wie bisher für die Kirche St. Vitus gelten zu lassen, dagegen als Nebenpatron St. Nikolaus als Erinnerung für die ehemalige Kirche in Gr. Beelte und St. Bernward für Kl. Beelte. Die Nikolausverehrung läßt sich bei uns schon sehr früh nachweisen. So finden wir ihn schon 1054 und 1061 im Dome verehrt³¹. Es ist daher wohl möglich, daß wir für Gr. Beelte ein eigenes Gotteshaus annehmen müssen, das schon früher als das in Kl. Beelte vorhanden war. Diese Nikolaustradition hat sich tatsächlich lange wachgehalten. Die Aufzeichnungen von Pastor Bothfeldt melden³², daß die Altarsleute (Kirchenvorsteher) von St. Nikolai im Jahre 1560 für die Reparatur der Kirche in Gr. Giesen 47 Gulden ausgegeben haben (S. 6). In demselben Jahre wird auch von den Altarsleuten von St. Nikolai die Kirchenrechnung abgelegt und im Jahre 1576 werden als Altarsleute von Gr. Beelte bezeugt K. Schenkemeyer und Albert Hasse (S. 14). Das zu der Beelter Kirche gehörige Holz wird Klausholz, Clawesholt, Hilligen Holt genannt (S. 11, 13, 15). Die sogen. „Beeltischen Männer“ bildeten innerhalb der Kirchengemeinde Gr. Giesen eine besondere Gruppe. Sie werden bei besonderen Gelegenheiten auch so hervorgehoben, z. B. bei Spenden und Stiftungen. Pastor Bothfeldt bezeugt, daß es seit altersher Sitte sei, daß am Feste des hl. Nikolaus (6. Dezember) die „Beeltischen Männer“ eine Gemeinschaft von 12 Männern, mit ihren Familien Amt und Predigt in der Kirche zu Gr. Giesen besuchen müssen. Zu diesem Besuch waren sie seit alters ver-

²⁸ DOE UB II Nr. 862.

²⁹ DOE UB VI, S. 132.

³⁰ Zeitschrift „Unsere Diözese“ in Vergangenheit und Gegenwart, Zschr. d. Vereins f. Heimatkunde im Bistum Hildesheim Jg. 1957, S. 47 (= UDZ) und Hennecke-Krumwiede S. 81.

³¹ S. H. Engfer, Die Wallfahrt zum Nikolausberg bei Göttingen in UDZ. Jg. 1956, S. 88.

³² DB Hs. 777.

pflichtet (S. 74). Ebenso waren sie verpflichtet zur Teilnahme an der Markusprozession (25. April), die jährlich zum Beelter Friedhof führte. Die Nichtteilnahme wurde sogar gerichtlich vom Gogrefen in Emmerke geahndet (S. 222). Noch heute ist diese alte Tradition in der Gemeinde wach und das Feldkreuz unter den Linden im Beelter Felde erinnert uns an diese Wüstung. Die schon erwähnte Landbeschreibung vom Jahre 1673³³ nennt als Feld- und Flurnamen von Kl. Beelte: Das Meyer-Kampsfeld, am Hagen, am Stadtwege, im Emmerischen Felde, zu den Lübbere, am Schietbusch, am Frauenbuschfelde, der Kuhlacker, im Rössierfelde, auf dem Teufelstal, am Drießberg, auf der Meerfeldkule, auf dem Kortener Kampe, am Barntener Steige, an der Mahlterfehr, an der Steingrobe, zum Weißen Füllen, unter dem Feuerberge. Die Feldmark umfaßte insgesamt 765 Morgen. Als Gutsherren werden genannt die Domppropstei, St. Michael, Hl. Kreuz und St. Mauritius.

Die Feldmark von Gr. Beelte umfaßte nach der Landbeschreibung insgesamt 715 Morgen. Hier begegnen uns die Feld- und Flurnamen: In den langen Äckern, im Broodbusch, im großen Brooke, der Papenbusch, am Bierbaume, das Seekmeer, Ripplings-Kamp, im Immentied, hinter dem großen Brooke, am Beelter Kirchhof, an der Viehweide, Engelkes Kamp, im Kerkfelde, in den Arskröppeln, auf dem Hagen, im Nordfelde, am Sarstedter Busch, vor dem Heiligen Holze und im Winkel. Begütert waren in dieser Feldmark das Bartholomäuskloster, (Sültekloster) Marienrode, St. Michael und die Pfarre.

Am Taufstein von 1587 ist neben dem Reliefbild des hl. Vitus ebenfalls auch Nikolaus angebracht. Während auf dem Hochaltar neben der Figur des hl. Vitus auch Bernward zu sehen ist. So müssen wir wohl tatsächlich annehmen, daß in Gr. Beelte die Kirche dem hl. Nikolaus und in Kl. Beelte dem hl. Bernward geweiht war.

Klein Giesen gehörte pfarrlich immer nach Gr. Förste. Die Einwohner bemühten sich schon seit Mitte des 17. Jahrhunderts um ihre Einpfarrung nach Gr. Giesen³⁴. Erst im Jahre 1940 wurden sie nach Gr. Giesen verwiesen und seit 1941 ist auch Kl. Giesen eigene Pfarrvikarie mit eigenem Geistlichen.

Der Einführung des lutherischen Bekenntnisses konnte sich Gr. Giesen nicht erwehren. Zur Zeit des lutherisch gesinnten Bischofs Friedrich von Holstein (1551—1556) wurde auch hier vom Amte Steuerwald ein luth. Prediger angestellt mit Namen Johannes Cappe. Als dann Friedrichs Nachfolger, der treugläubige Bischof Burchard von Oberg (1557—1573), darauf bedacht war, wieder die katholische Lehre in seinem Stift einzuführen, bat Cappe durch die herzogliche Regierung in Celle, der Bischof möge ihn doch nicht mit Weib und Kind von hier vertreiben, da er hier

³³ DB 227.

³⁴ UDZ Jg. 1964/65.

19 Jahre tätig gewesen sei³⁵. Der Prädikant blieb einstweilen noch im Amt, weil er an den luth. Drost von Asche von Holle auf dem Amte Steuerwald eine kräftige Stütze fand. Von diesem Drost von Asche sagte man, daß dem Bock der Garten und dem Wolf die Schafe anvertraut seien³⁶. Anscheinend blieb Cappe noch bis zum Jahre 1573, denn wir lesen im Protokoll³⁷, daß in diesem Jahre die Sache mit Herrn Johann Cappe vertragen wurde. Nach 1573 finden wir dann wieder katholische Geistliche. Allerdings wurden nochmals während der Schwedenzeit vorübergehend lutherische Prediger angestellt. So 1632 Ulrich Unverzagt und 1639 M. Silbermann, der die Pfarrei von Steuerwald aus versah³⁸. Nach dem Dreißigjährigen Kriege war die Pfarrei fast geschlossen wieder katholisch³⁹. Bei der kirchlichen Visitation im Jahre 1608 wird zwar ein lutherischer Prädikant erwähnt namens Johannes Hudekötter, der in Gr. Giesen ansässig war, wohl aber nicht amtierte⁴⁰.

Soweit wir feststellen konnten, waren folgende Pfarrer in Gr. Giesen:

1227 Johannes sacerdos de Gesen⁴¹

1240 Johannes sacerdos de Jesen⁴² ebenso auch noch 1247 und 1259

1304 u. 1307 Bertoldus plebanus, der wahrscheinlich einen der Teiche anlegte⁴³.

1359 Dietrich von Mölme⁴⁴

1360 Hermann Pollex⁴⁵

1377 Dietrich von Bodenwerder⁴⁶

1424 Hermann Kalberner⁴⁷

1460 Hermann Schmedehardt

1552—1573 Johannes Cappe — lutherisch —

1573 Hieronymus Andreä OSB., sein Name ist noch am Taufstein 1587.

³⁵ A. Bertram, Geschichte des Bistums Hildesheim Bd. II Hildesheim-Leipzig 1916 S. 262.

³⁶ Bertram, Bd. II, S. 402 f.

³⁷ DB Hs. 777, S. 12.

³⁸ Ph. Meyer, Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation 1941, S. 361 f.

³⁹ UDZ Jg. 1958, 1. Heft, S. 60 f.

⁴⁰ UDZ Jg. 1964/65, S. 107.

⁴¹ Lüntzel, Die ältere Diözese Hildesheim, S. 213.

⁴² HO UB III Nr. 1477.

⁴³ Ebd. II 613, 797, 1109.

⁴⁴ Ebd. V Nr. 853.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Ebd. V Nr. 912, VI 179, 268, S. 166.

⁴⁷ DB Hs. 739.

1590 Heinrich Lübbecke⁴⁸

1590—1607 Johannes Bodenburg OSB., geboren 1565 zu Seesen am Harz, legte 1586 seine Profeß in St. Godehard ab⁴⁹.

1607—1654 Henning Plötscher OSB., geboren zu Halberstadt, Profeß 1586 in St. Godehard⁵⁰.

von 1632—1639 vorübergehend lutherische Geistliche

1654—1657 Theodor Schmedes OSB., er war vorher in Winzenburg tätig und kam aus dem Kloster Marienmünster⁵¹.

1657—1683 Heinrich Bothfeldt OSB. (s. Seite 37).

1683—1718 Hermann Brewer OSB., geboren 1647 zu Neuß, Profeß 1667, † 29. April 1715.

1715—1724 Godehard Schnurbusch OSB., geboren 1677 zu Steinbrück, Profeß 1698, † 2. November 1724.

1724—1769 Wilhelm Tillmann OSB., geboren 1691 in Hildesheim. Profeß 1711, † 15. September 1769.

1769—1773 Nikolaus Berkhausen OSB., geboren 1718 in Hildesheim, Profeß 1737 in St. Godehard, seit 1753 Prior des Klosters.

1773—1800 Benedikt Petmecki OSB., geboren 1732 in Limburg/Lahn. Profeß 1753 in St. Godehard.

1800 Arnold Rinne OSB., geboren 1750 in Hildesheim, Profeß 1769.

1800—1835 Dominikus Büttger OSB., geboren 1755 in Kloster Escherde. Profeß 1769 in St. Godehard.

Es folgen nun Weltpriester:

1835—1857 Eduard Röpsch, geboren 1794 in Gronau, zum Priester geweiht 1820, Pfarrer in Poppenburg, Dechant des Dekanates Förste. Er tat sehr viel für die Armen seiner Gemeinde. Er war eng befreundet mit Bischof Eduard Jakob Wedekin und begleitete ihn auf seiner ersten Limitationsreise nach Rom. Er starb allseits beliebt am 10. September 1857 in Giesen.

1857 Pfarrverweser Ludwig Hagemann

1857—1886 Ludwig Schönhoff, geboren 1804 in Hildesheim, zum Priester geweiht 1830, Pfarrverweser in Söder, 1836—1838 Pfarrer in Ruthe, 1836—1857 Waisenhausinspektor in Henneckenrode, Pfarrer und Dechant in Gr. Giesen, † 2. Juli 1886 in Gr. Giesen.

⁴⁸ K. Henkel, Handbuch der Diözese Hildesheim, 1917, S. 145. — DB Hs. 739.

⁴⁹ Ebd.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Henkel, S. 145, 147, 222.

- 1886—1897 Wilhelm Ludewig, geboren 1819 in Hildesheim, Priesterweihe 1846, tätig in Mehle als Schulvikar, Pfarrer in Bavenstedt 1865, seit 1869 in Poppenburg, seit 1886 in Gr. Giesen.
- 1897—1913 Arnold Derfin, geboren 1835 in Hildesheim, zum Priester geweiht 1859, tätig in Bilshausen, Duderstadt und Ahrbergen. Seit 1897 in Gr. Giesen, † 1913 in Gr. Giesen.
- 1913—1917 Johannes Ernst, geboren 1. Oktober 1869 in Algermissen, zum Priester geweiht 7. August 1884, Anstellung während der Kulturkampfzeit in der Diözese Augsburg, sodann in Rhumspringe und Borsum. 1894 Pfarrer in Vienenburg, seit 1. Oktober 1913 in Gr. Giesen, † 11. März 1917.
- 1917—1940 August Henschel, geboren 4. Dezember 1868 zu Hildesheim. Zum Priester geweiht am 21. Mai 1891. Domlektor und Inspektor des katholischen Waisenhauses. 2. Pastor an St. Godehard und Pfarrer in Schladen. Seit dem 1. Juni 1917 in Gr. Giesen und Dechant des Dekanates Förste, † 8. April 1940.
- 1940—1954 Wilhelm Müller, geboren am 6. Juli 1885 zu Lewe-Liebenburg, zum Priester geweiht am 6. März 1910; Hilfsgeistlicher in Helmstedt und Braunschweig, Pfarrer in Gifhorn und Aumund-Hemelingen. Seit 1. Juni 1940 in Giesen, † 15. Juni 1959 in Gr. Giesen.
- seit 1954 Paul Reifenrath, geboren am 10. Februar 1910 zu Betzdorf/Sieg, zum Priester geweiht am 5. März 1939. Pfarrverweser in Herzberg, beauftragt mit der Seelsorge der „Wandernden Kirche“, Kaplan in Lüneburg, Pfarrer in Hannover-Davenstedt, seit 1. September 1954 in Gr. Giesen und Dechant des Dekanates Förste.

Das heutige Kirchengebäude wurde als gotisierende Bruchsteinkirche mit Turm in den Jahren von 1672—1675 erbaut und 1929 nach den Plänen von Baurat Herzig, Hildesheim, dreischiffig erweitert. Über den Verlauf des Kirchenbaues gibt uns das folgende Protokoll von Pastor Bothfeldt genau Auskunft. Von den Ausstattungsstücken der ehemaligen alten Kirche vor ihrem Abbruch sind noch vorhanden der Taufstein, die Kanzel und das große Kreuz⁵².

Das heutige Pfarrhaus wurde 1914 errichtet. Beim alten Pfarrhausbau von 1610 hatte die fürstbischöfliche Regierung entschieden, daß es landesbräuchlich und landessittlich sei, daß die Gemeinden die Pfarrhäuser erbauten⁵³.

⁵² S. genaue Beschreibung in „Kunstdenkmale des Landkreises Hildesheim“, Hannover 1938, S. 95 f.

⁵³ Bertram Bd. II, S. 408.

Wenden wir uns nun den beiden Protokollen und ihrem Verfasser zu. Der schon oft genannte Pfarrer Heinrich Bothfeldt wurde 1635 in Hannover von lutherischen Eltern geboren. Sein Vaterhaus stand in der Köbelingerstraße. Schon in jungen Jahren konvertierte er zur katholischen Kirche und nahm seine Studien bei den Jesuiten in Hildesheim auf. Er studierte dann weiter in Halberstadt und Würzburg und trat 1651 in die Abtei St. Godehard in Hildesheim ein und wurde 1654 zum Priester geweiht. Nach dem Tode von Pater Theodor Schmedes übertrug ihm sein Abt die Seelsorge in Gr. Giesen. P. Bothfeldt war ein allseits gebildeter Mann, der sich besonders für Geschichte interessierte. Während seines Aufenthaltes im Kloster schrieb er ein Sammelwerk über den Benediktinerorden „Cophinus historicus, reservans fragmenta antiquitatum variarum Benedictinarum et monasticarum S. Godehardi“⁵⁴. Überhaupt scheint er sehr gern bei jeder sich ihm bietenden Gelegenheit im Pfarramt die Feder geführt zu haben. Den ersten Protokollband fertigte er wohl an auf Grund älterer ihm vorliegender Urkunden und Akten bzw. unter Zuhilfenahme älterer mündlicher Überlieferungen. Der Band ist in vieler Hinsicht für die Pfarrgeschichte von Bedeutung. Wir lernen die Altarmänner der Gemeinde kennen, hören die Namen, die sich gelegentlich bei einer Sammlung für das Vesperbild beteiligen, lernen den frommen Sinn der Gläubigen bei Stiftungen kennen und erfahren auch noch von Resten alten Aberglaubens. Ebenso ist auch der zweite Band im Pfarrarchiv von Bedeutung. Mit großer Gewissenhaftigkeit hat hier der gute Pater alle Vorgänge des Kirchenbaues registriert, was ja sein eigentliches Lebenswerk war. Ist es schon an sich ein schweres Werk, eine Kirche zu bauen, so doch erst recht nach den langen Wirren des Dreißigjährigen Krieges, wo das Volk verarmt und die Sitten gelockert waren. Minutiös hat der Pfarrer alle Begebenheiten aufgeschrieben. Sogar den Bauleuten, die besonders ihren Durst oft stillten und dadurch auf der Baustelle fehlten, hat er einen Denkkettel gegeben wenn er schreibt:

Zimmerleut und Maurer,
das sind die rechten Laurer!

Indem sie essen, trinken, messen, stehen und sich besinnen,
so ist der halbe Tag schon von hinnen.

Ganz eifrig ist er auf die Einhaltung der abgeschlossenen Bauverträge bedacht und läßt sich auf keinerlei Veränderungen ein. Dabei ist ihm auch ein feiner Humor und praktischer Sinn zu eigen. Er weiß Bescheid wo die besten Steine zu brechen sind und der beste Sand geholt werden kann und beratschlagt sich mit dem Baumeister und den Handwerkern. Schlagfertig tritt er ihnen entgegen, wenn sie mehr Lohn haben wollen

⁵⁴ DB Hs. J 63.

als vereinbart. So geschah es bei Gelegenheit des Plattenbelags in der Kirche. Die Maurer wiesen darauf hin, daß die Platten aus dem Osterwald sehr hart und spröde seien und sich schlecht verarbeiten ließen und darum der ausgemachte Lohn erhöht werden müsse. P. Bothfeldt entgegnete ihnen, daß sie doch wohl besser als er gewußt haben müßten, daß die Osterwälder Steine keine Butter oder Holländer Käse seien. Er empfiehlt sich dem Gebet seiner Nachfolger und wünscht ihnen von Herzen, daß sie mehr Erkenntlichkeit und Dankbarkeit erfahren als er. Denn er habe genug Beweise über die Geringschätzung der geistlichen Personen und für die Undankbarkeit seiner Gemeinde erfahren, eine Besserung hierin sei wohl nicht mehr zu erwarten.

Wir lassen nunmehr die wichtigsten Notizen aus den beiden Protokollbüchern folgen. P. Heinrich Bothfeldt starb am 20. September 1683 und wurde in der Kirche begraben. Seine Gedenktafel ist noch an der Außenwand der Kirche vorhanden.

Protocollum ecclesiae s. Viti in Groß-Giesen ⁵⁵

Seite 3:

Ritter Theoderich von Depenau verkauft dem Godehardikloster sein Erbteil in Gr. Giesen an Kirche und Grundbesitz 1235.

(gedruckt UB Hochstift Bd. II Nr. 416)

Der Meierhof befand sich nahe bei der Kirche. Das Godehardikloster hat später diesen Hof an die Kirche verkauft.

Seite 5 f.:

Vergrößerung des Friedhofes 1326.

(gedruckt UB Bd. IV Nr. 878)

Seite 6:

Im Jahre 1424 wird die Pfarrei Gr. Giesen auf Bitten des Abtes Heinrich und des Konventes von St. Godehard von Papst Martin V. dem Kloster St. Godehard inkorporiert. Der damalige Pfarrer Hermann Kalberner wird aufs neue mit der Pfarre belehnt.

(S. besonders: Ahlhaus, Jos.: Geistliches Patronat und Inkorporation in der Diözese Hildesheim 1928 S. 37 und Anm. 86 mit Literaturangabe.)
Lüntzel: Ältere Diözese 212 f.

Seite 7:

Hans Maier stiftet 1572 der Kirche 1 Morgen Land gelegen „in den Häsen“.

1599 haben die Altarleute den Turm und die Kirche decken lassen.

⁵⁵ DB Hss 777

Seite 8:

Anno 1568 haben die Altarleute zu Gr. Giesen die große Glocke lassen umgießen, hat gewogen 11 Centner und 4 Pfd.; die kleine Glocke wog 7 Centner und 20 Pfd. — von Meister Henning gegossen — die große Glocke wiegt jetzt 13 Centner und 14 Pfd.

Anno 1560 haben die Altarleute S. Nicolai alle Notdurft in die Kirche bauen lassen und ausgegeben Summa 47 Gulden.

Anno 1560 haben die Altarleute S. Nicolai gerechnet im Beisein der Männer in Cord Ebelings Hause.

Seite 10:

Bona quae pertinent Ecclesiae in majori Giesen ad Commemorationem Beatae Mariae Virginis fundata:

Ein Bruch Holzes.

Einen Hof zu großen Befehlte (Beelte).

item einen orth Dörnen im „Maelmeer“.

item ein wenig Dörnen auf dem Friedhof zu Belte.

item einen Kothof zu lütgen Beelte.

im Holze und Graße.

item ein Stück Dörner im Söckmeer.

item 8 von den hilligen Hörden.

Seite 11:

1570: Pastor Johann Cappen, Pfarrer in Gr. Giesen.

Anno 1570 auf Sonntag nach den hl. drei Königen haben die Altarleute Rechenschaft gethan im Beisein Asmus Beren Vogt zum Steuerwald und der Männer zu Gr. Giesen und Herrn Johann Cappe, Pastoris. Hans von Bevelten (Belte) hat in diesem Jahre das Claweshorn (Klaushorn) verwahrt, wie auch die vorigen 2 Jahre; dafür ihm gegeben jedes Jahr 6 mgl.

Seite 12:

1568 genannt das „Hillige Holz“ und, „Lammersbusch“. Dies Jahr (1573) ist die Sache mit Herrn Johann Cappen Pastor vertragen worden.

Seite 13:

1574 genannt das „Clawsholz“ (Klausholz).

Seite 14:

genannt das „Spitzenhorn“ und „Hilligenhorn“.

Die Altarleute (Kirchenvorsteher) sind gewesen 1576: Heinrich Wedekindt und Kord Hahnen zu Gr. Giesen und die Altarleute zu Gr. Beelte (!) Klocke-Schenkemeyer und Albert Haße.

Seite 14 b:

1631 werden als Altarmänner zu Gr. Giesen genannt Heinrich Beelten — Christoph Schenkemeyer.

Ausgaben 1575 für die Kirche: für den Wetterhahn 1 Taler; für das Schmiedewerk an das Sakramenthäuschen 32 gl.

Seite 14 a:

Anno 1584 ist Kirchenrechnung von den Altarsleuten zu Gr. Giesen genommen im Beisein der ganzen Gemeinde nämlich von Heinrich Wedekind und Kord Hahnen von 1576—1583 und ist dieselbige vom Amtmann zum Steuerwalde unterschrieben.

Anno 1592 den 10. Nov. ist von dem Herrn S. Godehardi und Pater Heinrich Wirnisch als Geistlichen von anno 91 und 92 die Kirchenrechnung zu Giesen genommen. Altarsleute sind gewesen Cord Hahnen und Borchard Meyer.

Seite 15:

Anno 1640 haben die Altarleute Heinrich Bevelten und Christoph Schenkemeyer die Rechnung abgelegt zum Steuerwald in Gegenwart des Superintendenten von Peine. Der Amtmann Beilings hat die Rechnung in das Kirchenbuch bei sich behalten und der Kirche auch nicht wieder gegeben.

Anno 1641 ist von der Länderei kein Einkommen, niemand konnte der Schweden wegen und der Kaiserlichen im Dorfe bleiben und alles mußte liegen bleiben.

Anno 1643, 29. September, sind gekauft 16 Ellen Leinwand zu einer Albe und Humeral mit Leinenband und Machelohn kostet zusammen 3 fl. 12 G. item ein Antependium und Altartuch kostet 1 fl. und 16 mgl. item ein portatile kostet 3 fl. 12 mgl.

Die Beelteschen Männer haben dieses Jahr gegeben von dem Beelter „Hilligen Horn“ 1 fl. und 4 gl. von dem Fischwasser ist gegeben 4 fl.

Seite 16:

1642 Henning Ploescher ist als Pastor in Gr. Giesen wieder eingestellt worden; 1643/44 Einfall der Schweden und ist kein Gottesdienst 5 Wochen gewesen, erst wieder begonnen 14. Juni 1640.

Kirche ist sehr verfallen. Kirchturm, Kirche und Leichhaus sind sehr verfallen, zu bessern angefangen.

1643 ist gekauft ein neues Römisches Missale, kostet 9 fl., ein dreifaches Gefäß pro sacro oleo gekauft 1 mgl.

Seite 17:

1647 im Mai wenig Gottesdienst gewesen.

1646 Visitation gehalten am 5. November.

Seite 18:

in Mensi Novembri hat kein Gottesdienst stattgefunden „propter tumultum Suevicum“.

Abt Hermann Schrader von Godehard schenkt der Kirche eine alte Messing-Monstranz.

Seite 19:

1647 hat der Gogrefe Johannes Lethmathe und dessen Ehefrau Elisabeth Wedikindt der Kirche eine neue Glocke geschenkt, welche 1 Centner gewogen hat. Die Glocke ist gegossen worden zu Hildesheim durch Meister Heinrich Quiddenstidde; die Aufschrift ist folgende:

„Als man vom Friede hörte blicken
undt sich der 30jährige Krieg wolte schicken,
diese Glocke gegossen ist
ihr Schutzherr ist der Herre Christ.“

1648 kam zu Fronleichnam der Abt von St. Godehard und hielt nachmittags nach der Vesper die Prozession um das Dorf mit den Pfarrern von Föhrste und Ahrbergen.

Seite 20:

1650 ist der Messingleuchter zu dem Osterlicht gekauft.

Seite 22:

1652 wurde eine neue Kirchenglocke angeschafft mit Angabe der Namen der Stifter, dabei genannt: die Beeltische Gemeinde hat gegeben 6 fl. Die Uhr machte Meister Henning Schünemann, Kleinschmidt und Uhrmacher, er verfertigte auch die Turmuhr von St. Godehardt, welche sein Meisterstück war. Die Uhr kostete 35 Taler. Die Zeigerglocke hat gegossen: Meister Jakob Köcker, Glocken- und Rotgießer zu Hildesheim, die Aufschrift lautete:

„Dominus Henningus pastor in Gießen me fieri fecit Anno 1652 — M. Jacob Köcker.“

Die Zeigerglocke wog 1 Centner und 3 Pfd. Er bekam 30 Taler und 27 Gr.

Seite 25:

1652 stiftete Heinrich Borchers der Kirche eine schwarze Casel; ein neuer Taufkessel von Kupfer gekauft aus Braunschweig, bezahlt Zacharias Geers.

Seite 26:

Namensliste, die zum Vesperbilde U. L. Frauen stifteten.

Seite 28:

Die Messing-Weihkessel wie auch der Klingebeutel sind gestiftet von dem Hausvogt zum Steuerwald Arnold Sattelman aus Liesborn — Stift Münster. Die Messinglampe vor dem Altare stiftete der Gogrefe Johannes Lethmathe, wohnhaft in Gr. Giesen.

Seite 29:

Für das Bild (schmerzhaftes Mutter?) an M. Henning Ochsenkopf 5 Rl. zu „schnitzeln“ item der Maler Henning Hawer für Bemalen 2 Rh. Neue Prieche in die Kirche eingebaut.

Seite 30:

14. II. 1654 † Henning Plötchen, Profeß in St. Godehard, Pastor in Gr. Giesen.

Es folgt P. Diedrich Schmedes, Prof. in Marienmünster, vorher Pastor in Lamspringe.

Seite 34:

Zu Wülferode besaß die Kirche 1 Hufe Landes, die von den Barkhausen zu Hannover der Kirche gestiftet war.

1610 ist Oppermann (Küster) Hieronymus Pauli; er war ein Vetter des früheren Pastors Hieronymus Andreä.

Seite 37:

Anno 1655 vermacht der ehr- und arbeitsame Jürgen Borchers der Kirche 40 Gulden für die Armen der Gemeinde.

Seite 38:

Anno 1656 hat die Beeltische Gemeinde unserer Kirche verehret 4 Taler und der Klein-Gieser Kirche 3 Taler.

Anno 1657, 12. Januar, ging von hier Pater Theodor Schmeddes, Benediktiner aus Marienmünster, Diözese Paderborn, es folgte ihm Pater Henricus Bothfeld, Profeß von St. Godehard.

Approbiert für die Pfarrei Gr. Giesen vom Generalvikar und Official Dr. Johannes Mathisius im Namen des Bischofs Maximilian Heinrich.

Seite 39:

Anno 1657 wurde gekauft das Häuslein zu dem Vesperbild wofür gegeben dem Abt Johannes Löemann von St. Godehard ein Schock Vassenholz und Henning Hawer, dem Maler zu Hildesheim, 3 Taler.

Anno 1658 hat der Gogrefe Johannes Lethmathe zu Giesen der Kirche geschenkt 100 Taler.

Seite 45:

Anno 1658 ist der neue Altar gemacht, kostete Machelohn weil alles Holz, die Kirche ausgetan 12 Taler, zu vermahlen M. Nikolaus Kraft in Hildesheim mit samt dem Gemälde des Vesperbildes 15 Taler.

Seite 46:

Anno 1658 im Juni ist Visitation gehalten worden durch den Hochw. Herrn Weihbischof Adamus Adami und den Generalvikar und Official Dr. Joh. Mathisius und Domherrn von Niehausen. Beim Abschied sagte der Official zu mir (dem Pastor Bothfeld), er freue sich, daß er ihn (P. Both-

feld) habe zum Pastor von Gr. Giesen bestellt, er habe keinerlei Klagen weder von der Gemeinde noch vom Pastor gehört, alles gehe in bester Einigkeit und in Frieden in der Gemeinde zu. Solches sei selten zu hören. Von da begaben sich die Visitatoren nach Bavenstedt und Drispennstedt.

Seite 47:

Anno 1659 am 2. Sonntag nach Dreifaltigkeit hat der Hochw. Herr Weibbischof Adamus Adami den Altar in unserer Kirche konsekriert; er war in den Kriegsläufen von den Soldaten vollständig zertrümmert worden. Bislang begnügten wir uns mit einem Portatile. An demselben Tage wurde von der Kleinen Giesenschen Gemeinde im Pfarrhaus dem Hochw. Herrn Weibbischof nachfolgende Supplikation übergeben:

„Hochwürdigster in Gott, Andächtiger und Hochgelehrter gebietender, Hochgeehrter Herr Weibbischof!

Euer Hochwürden ist ohne unser Remonstrieren guter Maßen wissig, wie daß wir sämtliche Einwohner und Gemeinde zu Lütjen Giesen auf obrigkeitliche Verordnung nach Förste die Sonn- und Feiertage über in die Kirchen gehen und uns als Pfarrkinder daselbst einstellen müssen. Mit was Beschwerung aber wir solches die Zeit über des gefährlichen Wassers halber getan und noch tun ist Notorio und denen nächst anbelegenen Dorfschaften neben uns sattem bekannt. In dem jährlich zu verschiedenen malen zur Sommer- und sonderlich Winterzeit sich das Wasser worüber wir gehen und die Unsrigen schicken müssen und Eis also ergreift und anhäuft, daß in 8 oder 14 Tagen, jawohl in 4 Wochen niemand aus unserm Dorf nach der Kirchen zu Förste ohne Leib- und Lebensgefahr sich verfügen kann. Wodurch dann verursacht, daß einer oder der andere des Gottesdienstes und der Andacht, wie nicht weniger wie in Krankheiten und Sterbensnot der hl. Sakramente verhindert und verkürzt werden. Solcher Beschwerlichkeit und Hindernis aber hier abzuhelpen wenn nach Ableben des itzigen Anwesenden Herrn Pastoris zu gemeltem Großen Förste unsere Gemeinde nach Groß Giesen transferiert und wir alle des Sonn- und Feiertags dem Gottesdienst beiwohnen und mit denen Kirchengebräuchen versehen werden mögen. Also ist und gelangt demnach an Euer Hochwürden hiermit unser untertänigs, demütiges Flehen und Bitten, diese angeführte große Gefahr und Beschwerlichkeit hochvernünftig und mitleidentlich zu perpendicularen und es in die Wege zu verhelfen, daß hiernächst nach Absterben wohlgedachtem Herrn Pastoris wir und unsere gesamte Gemeinde nach Groß Giesen als am allernächsten gelegenen und bequemlichsten Orte in die Pfarrei verstatet werden möge. Hierzu bezeigen Ew. Hochwürden uns ein sehr angenehmes Werk, von dem es auch um dieselben mit gebührender untertäniger Dankbarkeit zurückkommen und unvergessen sei.

Datum Lütjen Giesen den 11. Juni 1659.

Seite 48:

Nach übergebener Supplikation hat ihre Hochwürden der Herr Weihbischof sich erklärt, es an seinem Fleiß nicht ermangeln zu lassen, auch bei Ihrer Churfürstl. Durchlaucht Maximiliano Henrico als Bischof zu Hildesheim, zu welchem er gedächte nach Bonn zu reisen, anzuhalten, damit die Klein-Giesenschen durch dessen Anordnung nach der Groß-Giesenschen Pfarre transferieret mögen werden.

Seite 49:

Anno 1660 den 20. Juni haben die Klein-Giesenschen wegen des Kirchganges suppliciert einem Hochwürdigsten Domkapitel zu Hildesheim als Archidiakon der Förstensen Pfarre. Jene supplicationis war ebenselbige welcher in Supplicatione Rsmo. D. Suffraganio Adamo Adami praecedentis Domkapitel erklärt (Johannes Lölemann) als praesentator et Collator parochiae Majoris Giesen reversieren würde, daß er die Dorfschaft kleinen Giesen in solches jus praesentandis et conferieren mit hinzuziehen. Alsdann solten die Kleinen Giesenschen ihre Bitte gewähret werden.

Und wenn die Klein Giesenschen das Werk getrieben und mit nochmaliger Supplikation befördert hätten, hätte alles seine Richtigkeit gehabt, aber sie haben auf Einraten Thomas Mien, ihres Mitbauern, da selbst und anderen das Werk anstehen und fallen lassen.

Seite 51:

Anno 1660 ist die Messing-Monstranz auspoliert durch Meister Andreas den Goldschmied von Freiburg aus Meißen, hat gekostet 5 Taler. 1661 wird das Kirchendach noch mit Stroh zugedeckt.

Seite 52:

Gogref Johann Lethmathe vermachet 1661 durch Testament der Kirche 10 Morgen Land.

In demselben Jahre stiftete der Konvertit Hans Nortmeyer gebürtig aus Giften 14 Taler — Christoph Schenkemeyer vermachet 40 Gulden — Heinrich Beelte vermachet 60 Gulden.

Seite 58:

1661 die Ackerknechte von Gr. Giesen haben der Kirche geschenkt ein weißes Meßgewand, kostet 6 Taler und 12 mgl.

Seite 60:

1663 wurde die Kirche mit Dielen belegt und das Kirchendach mit Ziegelsteinen gedeckt, die Dachsteine wurden von Springe geholt.

Seite 63:

1666 war Visitation durch den Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Johann Heinrich Anethan.

Seite 65:

Vorbericht des P. Bothfeld über den Zustand der Gemeinde und manche Unsitten vor der Visitation am 19. September 1666:

„1. Am Neujahrstage und am Feste Johannes Bapt. umbinden die Leute mit einem geweihten Strohkrantz die Bäume, damit sie in dem betr. Jahre bessere Früchte tragen.

2. An den Vigiltagen von Philippus und Jakobus (früher gefeiert am 30. April) heftet man an die Pforten und Torwege Dornsträucher (Hagebutten) (*certi cuisdem generis sentes*), damit man sicher und immun gegen alles Böse sei.

3. In der Vigil Johannes Bapt. hängen sie Eichenlaub mit Eicheln an ihre Fenster was ebenfalls den Aberglauben bezeugt.

4. Wenn ein Toter bekleidet wird, bringt man ein kleines Schöpfgefäß mit Wasser gefüllt (*situlam aquae plenam*) in die Mitte des Hauses herbei, womit sich alle Einwohner des Hauses unter gewissen Ceremonien die Hände waschen, sodann wird das Wasser an den Enden des Hauses ausgegossen, wodurch gleichsam Tod und Krankheit aus diesem Hause verbannt werden sollen.

5. Auch ihre Totenwache ist nicht ohne Aberglauben. Es versammeln sich eine Schar Jungen und Mädchen und treiben allerlei unschickliche Spiele, z. B. verstecken sie den Schuh, verschleppen die Kissen und dergl.

6. Bei Beerdigungen fügen sie dem Toten eine Rute in der Länge des Sarges bei, womit sie anstatt einer Peitsche die Pferde beim Begräbnis vorwärts treiben, eine andere wird mit in das Grab gelegt, gleichsam als wollte man dadurch die Krankheit in die Erde verbannen, woran der Betreffende gestorben ist.

7. In der Weihnachtsnacht essen Jung und Alt das sogen. „Schweineblut“, wohl eine Art Kräuter unter gewissen Ceremonien nach der Mitternachtsmesse, das man gleichsam auch als Heilmittel für das Vieh ansah.

8. Kranke Menschen oder Vieh zu segnen gem. den Worten der hl. Schrift an den Sonntagen und beim Läuten des Engels des Herrn halten sie für gottlos; vielmehr nehmen sie ihre Zuflucht bei derartigen Angelegenheiten zu Wahrsagereien.

9. Auch bei der Entbindung bestehen allerlei Aberglauben; Ew. Hochwürden bitten, solche im Dorf zu unterbinden.

10. Sie bekleiden besonders das Vesperbild mit einem roten Seidenkleid, hängen einen roten Seidenfaden um den Hals und glauben, dadurch ein Mittel gegen Kopf- und Zahnschmerzen zu haben.

11. Dem Getauften wird nach gewisser Ordnung Mund und Nase abgewischt, um gleichsam die Liebe zur Reinheit zu bezeugen.“

Unter anderen Beschwerden und Vorkommnissen, die Pastor Bothfeld bei Gelegenheit der Visitation zur Sprache bringt, gehört auch: Sobald die Glocken an Sonn- und Feiertagen im Dorf die Gläubigen zur Kirche rufen, bläst der Schweinehirt in sein Horn und die Leute treiben aus ihren Ställen die Tiere auf die Straße zur Weide. Dadurch kommen viele zu spät, manche aber garnicht in den Gottesdienst. — Vielfach sind die Kirchenbesucher auch unandächtig bei der hl. Messe und Predigt und schwätzen miteinander und treiben Mutwillen, manche fallen sogar in tiefen Schlaf während der Predigt. Die Jungmänner treiben am Sonntagmittag oder Nachmittag ihre Pferde auf die Weide und versäumen dadurch die Katechismusstunde. Bei den Taufen wird oft übertrieben gefeiert, der Friedhof wird oft dazu benutzt, die Kühe darauf weiden zu lassen. Ohne Erlaubnis des Pfarrers trocknen einige Leute ihre Leinwand, Wolle und Kleider auf dem Kirchenboden. Der Küster vergißt oft, das Ewige Licht zu erneuern.

Seite 74:

Seit alters her ist es Sitte, daß am Feste des Hl. Nikolaus, allen gegenwärtigen Männern von Beelte (*praesentibus omnibus Behlensibus viris*) eine Gemeinschaft von 12 Landleuten die sie „feida“ nennen, eine hl. Messe und Predigt gehalten wird von dem jeweiligen Pfarrer von Gr. Giesen.

Am Pfingstfeste kommen die Knechte und Mägde zusammen und trinken aus großen Krügen das Hildesheimer Broyhan (Bier), tanzen und üben allerlei Unfug.

Seite 77:

1668 wurde beantragt, einen Kollektanten zu erhalten, der in den Ortschaften Kollekte hält für den Bau einer neuen Kirche, dazu erbot sich Baltasar Tophagen, früher Küster in Himmelsthür, jedoch riet der Amtmann von Steuerwald davon ab.

Eine Messinglaterne wurde angeschafft, die man bei den Versehgängen benötigt für 1 Tl. und 31 mgl., 4 Pf.

Seite 78:

Hermann Lethmathe vermachte der Kirche 35 fl. Man richtete auch ein Gesuch an das Evgl. Luth. Konsistorium in Hildesheim um Erlaubnis zu bitten, in den luth. Dörfern des Stiftes zum Neubau der Kirche sammeln zu dürfen. — Das Gesuch wurde jedoch abschlägig beschieden. Dagegen stellte Kurfürst Bischof Maximilian Heinrich ein Patent aus, daß in den Stiftsdörfern für den Kirchenneubau in Giesen gesammelt werden dürfe; ebenso empfahl auch 1669 das Generalvikariat diese Sammlung.

Seite 90:

Am 21. Mai 1669 ging Pastor Bothfeld auch mit dem Altarmann (Kir-

chenvorsteher) Cord Remmers nach Hannover, um bei dem Palast-Bischof Valerio Maccioni, Apostolischen Vikar und Titularbischof von Marokko, um Unterstützung für den Kirchenneubau zu bitten.

Seite 98:

Flurnamen: Lütjen Beelten und Emmerker Wanne, hinter dem Frauenbusch, an der Steingraufe, bei dem Steintroge, am Wittbusche, bei der Waterfür, im Meerfelde.

Seite 102:

1670 wurden neue Fahnen für die Kirche angeschafft. An der Sammlung beteiligten sich besonders die Männer und Knechte der Gemeinde. — Die Töchter und Mägde stifteten ein neues Rochett.

Seite 108:

Theodor Schlüter, Amtschreiber zu Steuerwald, vermachte der Kirche 200 fl., der Schmiedemeister Martin Schrader vermachte 36 fl.

Seite 113:

Der langjährige Altarsmann Cord Remmers, der unserer Kirche so treulich gedient hat, vermachte 9 Taler.

Der fleißige und getreue Küster unserer Kirche Barthold Meyer, der bei den Jesuiten in Hildesheim konvertierte und aus Grafe im Amte Ottenstein stammt, ist 26 Jahre Küster gewesen und starb 1671 im Alter von 70 Jahren. Ihm folgte Johannes Huek als Küster, er war vorher Choralist und Diener auf dem Moritzberge gewesen.

Seite 114:

Unter dem Inventar, das bei dem Küsterwechsel 1671 aufgenommen wurde, sind erwähnenswert folgende Stücke:

1 Antipendium von goldenem Leder; 1 rotes, seidenes Antipendium mit Silberkanten gestiftet von der Frau des Amtmannes Lethmathe zu Steuerwald; 2 Fastenlaken von Leinwand; 1 Bildertuch mit Spitzen schöner Leinwand; 6 Ledereimer (Feuereimer), die der Gemeinde gehören.

Seite 122:

1672 hat Heidenrich Dörten und seine Hausfrau Maria geb. Syborg, der Kirche einen Silbernen Becher geschenkt zur Ablution bei der Austeilung der Kommunion; den Becher hat gemacht der Goldschmied Meister Paul Frentzel in Hildesheim.

Seite 123:

1672 hat die Frau des verstorbenen Amtsschreibers Theodor Schlüter, geb. Katharina, Elisabeth Stevermanns, der Kirche verehret eine silber vergoldete Monstranz und ein vergoldetes Ciborium.

Seite 126:

Folgt die wundersame Geschichte des Johannes Bolsmann aus Uckermark, Pilgers nach Compostella und Rom.

Seite 135:

1674 hat der Amtmann Theobald Kurtzrock zu Ruthe der Kirche verehret ein Pluviale mit großen goldenen Blumen auf grünem Grund; ebenso schenkte er ein Meßgewand mit silbernen Blumen, Vögeln und Hirschen auf blauem Grund.

Seite 141:

Die Äbtissin Frau von Rantzau aus dem französischen Kloster „Klein-Bethlehem“ in Hildesheim hat unserer Kirche verehrt: eine seidengewirkte Decke mit dem Bildnissen der hl. Dreifaltigkeit und anderen Heiligen; ebenso schenkte sie noch 2 Bursen, 4 Bilderrahmen und 4 Pergamentbilder, 1 kl. silberne Pyxis (Krankenkurse) für Versehgänge und eine Hostienschachtel.

Seite 147:

Heinrich Engelken aus Hasede, genannt der Lahme, vermachte der Kirche 1 Morgen Erbland.

Seite 162:

Das Vesperbild stand auf einem Altärchen an der Kanzel.

Seite 163:

20. März 1676 wurde in der neuen Kirche zu Gr. Giesen begraben der Hochw. Pastor Paulus Awen — Pfarrer zu Ruthe —, und zwar mitten in der Kirche. Ihm folgten der Rat und Bürgermeister von Sarstedt, sowie der evgl. Pfarrer von Sarstedt H. Dietrich von Rheden, Junker von Gleidingen. Er hatte einen Vetter mit Namen Joh. Matthias Faber, der ein Maler war und die neue Kirche zu Gr. Giesen malen soll.

Seite 165:

15. April 1676 hat Maria Syborg, Heidenreichs Dörrien eheliche Hausfrau, auf der neuen steinernen Kommunionbank ein neues Kommunionlaken von schönstem Drell verehrt.

Seite 193:

Pastor Bothfeld erhält 1677 von P. Servatius OMcap. aus Coesfeld Reliquien vom hl. Vitus.

Seite 203:

Erhielt die Kirche aus dem aufgelösten Kapuzinerkloster zu Hannover einen Kruzifixus, der vorher im Schlafhause der Kapuziner gehangen hatte. Pastor Bothfeld ließ das Kreuz über der Tür im Turm anbringen. Ebenso wurde verehrt ein Grab-Corpus für das hl. Grab.

Seite 208:

20. Juni 1680 wird Visitation gehalten — Pastor Bothfeld beschreibt genau den Hergang der Visitation. Küster war Konrad Pomereyn, vorher Heinrich Brandes, der aber frühzeitig entlassen wurde.

Seite 220:

Auch das ehemalige Taufbecken aus dem Kloster zu Hannover erhält die Kirche zu Gr. Giesen.

Seite 221:

Die Markusprozession geht 1678 von der Kirche in Gr. Giesen zum Friedhof nach Gr. Beelte. Es war stets Tradition für die Beeltener, St. Nikolaus und Markus die Kirche zu besuchen in Gr. Giesen. Wegen Nichtbeachtung dieser Vorschrift und Innehaltung der überkommenen Tradition wird Henning Rössing von Kl. Giesen bestraft vom Gogrefen zu Emmerke. Die Männer, die Meierei-Länder von Beelte innehatten, wohnten in Gr. Giesen und Kl. Giesen — die Gewöhnung ist seit altersher.

Das Dorf Gr. Beelte bezeichnet Pastor Bothfeld als verwünscht (1670)

„Prothocolum“

fabricae novae ecclesiae sancti Viti Martyris
in Majori Giesen, Pastore fr. Henrico Bothfeldt
Hannoverano ord. St. Benedicti, professo in
Monasterio st. Godehardi, Hildesiy⁵⁶.

Seite 2:

Turm und Kirche waren seit langer Zeit schon sehr auffällig. Der Turm wies auf der Ostseite sehr große Risse auf und die Spalten in den Kirchenmauern waren so groß, daß man hindurch sehen konnte. Überhaupt waren die Risse in den Wänden so gefährlich, daß man die alte Kirche kaum noch betreten konnte. Der Patron der Kirche, das Kloster St. Godehard unter der damaligen Leitung des Abtes Jakob, entschloß sich daher zu einem Neubau.

Da aber die Gemeinde arm war, konnten die Kosten kaum aufgebracht werden. Daher entschloß man sich mit Genehmigung der fürstbischöflichen Regierung eine Kollekte zum Kirchenbau zu veranstalten. Mit der Durchführung dieser Kollekte wurde Meister Hans Klappenschildt bestellt, der schon so erfolgreich für die Neubauten in Bavenstedt und Luzzienvörde kollektiert hatte. Er erhielt für seine Mühen je den dritten Pfennig des Ertrages.

Am 22. Juni 1670 nahmen die Zimmerleute Cord Becker von Gr. Förste, Mstr. Heinrich Gepken von Ahrbergen und Hans Gepken

⁵⁶ Pfarrarchiv

die Glocken aus dem Turm. Diese waren erst 1648 von Mstr. Heinrich Quiddenstedt gegossen. Sie wurden vorläufig auf den Friedhof aufgestellt. Am 29. Juni 1670 wurde mit Maurermeister Schmidt von Kloster Escherde bzgl. des Abreißens der alten Kirche ein Vertrag abgeschlossen. Dafür wurden ihm 13 Taler bewilligt. Die Gemeinde hat ihn mit seinen Gesellen mit Kost und Wohnung versehen. Er wohnte bei dem Altarsmann Cord Remmers. Bei der Abnahme des Turmes zeigte es sich, daß das Gemäuer innen ganz schwarz war, gleichsam als hätte der Turm früher einmal gebrannt. Die Fugen waren mit Blei und Gips vergossen.

Seite 3:

Obwohl sich beim Abbruch der Kirche immer mehr herausstellte, wie gefährlich das ganze Mauerwerk war, so daß man bald Risse feststellen konnte worin sich ein Mensch verstecken konnte, wollten sich die Giesener Leute nicht zum Neubau entschließen. Sie waren der Ansicht, daß der Turm „so festgesetzt und wird unser lebetage wol bestendig und stehend verbleiben“. So erzählten sie es jedem im Dorfkrüge, wer es hören wollte. Es bedeutete nach Ansicht der Fachleute überhaupt ein großes Wunder, daß der Turm noch nicht eingestürzt war, und dabei großes Unheil angerichtet worden sei.

So gab es denn auch überall, wohin Hans Klappenschildt kam zum Kollektieren „viele ungewaschene Mäuler“ und im Krüge zu Hasede und Ahrbergen mußte er hören „Der Pfaff von Gr. Giesen sollte die Kirche haben stehen lassen und wenn ein Balken herunterfällt, soll er den Pastor am Altare erschlagen“.

Seite 4:

Der Kalk zum Neubau wurde aus Brügg en geholt, und dort mit Meister Kopmann ein Vertrag abgeschlossen. Die Steine wurden gebrochen am Osterberge bei Himmelsthür und die Gewände im Steinbruch bei Barsinghausen. Die Bauern wurden verpflichtet diese Fuhren der Reihe nach zu unternehmen. Am 27. Februar 1672 wurde ein Vertrag abgeschlossen mit dem Maurermeister Heinrich Hansen aus Hannover. Er erhielt für den ganzen Neubau der Kirche 230 Taler.

Die Länge der Kirche beträgt einschließlich des Turmes 82 Fuß, der Turm soll sein 20×20 Fuß und 46 Fuß hoch bis zum Mauerwerk, die Höhe der Kirche beträgt bis an das Gesims 26 Fuß, das Fundament soll 4—5 Fuß tief sein und die Mauern der Kirche sollen 3½ Fuß betragen. An jeder Seite soll die Kirche vier Fenster erhalten.

Seite 5—6:

Bei dem Bau darf nicht geflucht und auf die katholische Religion nicht geschimpft werden. Die alte Kirche hatte folgende Maße: Länge einschließlich Turm 80 Fuß; Breite im Lichten 23 Fuß, Der Turm war ebenso

breit wie die Kirche. P. Bothfeldt war von dem Pater Guardian des Kapuzinerklosters in Hildesheim, P. Hilarius, und vom Maurermeister des Domkapitels — Mstr. Harmen Olrichs — vor dem Meister Hansen aus Hannover gewarnt worden, da dieser noch zu jung sei und noch keinen Kirchenbau aufgeführt habe. Die Zukunft sollte bald lehren, wie richtig diese Warnung war. Denn die folgenden Seiten des Protokolls sind voll von Klagen über diesen Baumeister und seine Gesellen. Der Bauherr hatte viel zu klagen über Nachlässigkeit, Faulheit und Trunkenheit. So heißt es des öfteren „ist heute der Meister Hansen nicht erschienen, sondern den gantzen Tag im Krug gesessen und sich widerumb vol gesoffen und toll . . . maßen dieser Hansen in seinem suffice mehr denn einem Teufel gleicht als einem Menschen, schon morgens zum Morgenbrot hat er sich voll gesoffen im brandtwein und ist nach haus gangen und nicht gearbeitet“.

Aber auch sonst hatte der ehrenwerte Pastor vielerlei Schwierigkeiten seitens der eigenen Gemeinde. Die Fuhren wurden nur ganz lässig von den Bauern übernommen. „O, ihr undankbaren Leute“, so klagt er, „derweilen ich mit so großer Mühe das Holz für die Kirche besorge, ihr aber kein Spann Pferde gebet, seid ihr nicht wert, daß ihr euren Fuß über die Schwelle des neuen Gotteshauses setzet, so doch für euch und eure Nachkommen gebaut wird, geschweige ihr darin die heiligen Sakramente empfangen sollt.“ P. Bothfeldt beschwerte sich auch über seinen Baumeister Hansen bei den „achtbaren, ehr- und arbeitsamen Meistern des Maurerhandwerks der löblichen Stadt Hannover“ über die Nachlässigkeit des Meisters, doch ohne jeden Erfolg. Und im Krüge fielen böse Worte in den Tagen. P. Bothfeldt notiert ganz kurz „Im Krüge beim Gesöff sich haben verlauten lassen, sie wollten, daß der Teufel des Pastors Kalesche (Kutsche) möchte hinwegholen“.

Die Geldmittel aus den Kollekten kamen sehr spärlich ein, wie der Kollektant aus den Dörfern berichtete. In seiner großen Geldnot schickte P. Bothfeldt einen zweiten Kollektanten auf den Weg, und zwar einen ausgedienten kaiserlichen Offizier mit Namen Nikolaus Turley, einen Konvertiten, der sich erbot, sogar in den Niederlanden, Frankreich und England zu sammeln. Und noch ein dritter Sammler namens Richard Tosch aus Bayern wurde auf den Weg geschickt, um in Österreich, Mähren und Böhmen zu sammeln. Aber das Ergebnis war kaum der Mühe wert und es mußten neue Hypotheken aufgenommen werden.

Seite 8—10:

Am 28. März 1672 wurde unter großer Anteilnahme der erste Grundstein gelegt von dem Hochwürdigsten Weihbischof von Hildesheim, Heinrich Anethan, Titularbischof von Hierapolis. Er wies in seiner Predigt noch einmal ausdrücklich darauf hin, wie notwendig gerade dieser

Kirchenbau gewesen sei und ermahnte die ganze Gemeinde, beim Bau zu helfen und den Pastor nicht allein mit seinen Sorgen und Nöten zu lassen, „Sintemal die Kirche nit für den Pastor und seinen Nachfolgern sondern für die gantze Gemeinde und Nachkommen gebauet wird“. Er versprach auch, die schon von seinem Vorgänger eingeleiteten Verhandlungen über die Einpfarrung von Kl. Giesen nach Gr. Giesen wieder aufzunehmen, sobald er von Rom zurückgekehrt sei und mit dem Fürstbischof zusammenkomme.

Seite 14

Am 20. April 1672 wurde das erste Mal der Gottesdienst für die Gläubigen aus Gr. Giesen in Kl. Giesen gehalten, wo der zuständige Pfarrer von Gr. Förste Martin Bever die Gemeinde herzlich begrüßte.

Am 23. April 1672 geschah ein gräßliches Unglück. Der letzte Mauerrest des Kirchturms an der Westseite stürzte zu Boden und traf einen jungen Maurer namens Christian Therandt, der auf der Stelle tot war.

Am 30. April 1672 wurde das Sakramentshäuslein im Chor in die Wand eingesetzt, gestiftet von Cord Jordans.

Am Fronleichnamsfeste ist die Prozession zu Kl. Giesen gehalten worden mit der neuen Monstranz, die Theodor Schlüter ehemals Amtschreiber in Steuerwald, und dessen Eheliebste Elisabeth Stevermanns der Kirche allhier verehrt haben.

Seite 25:

Am 5. Juli wurde in dem Turm an der Südseite über dem achten Eckstein eine Kapsel mit Reliquien der Heiligen Bernward, Apostel Thomas, Justinus, Barbara, u. a. eingefügt. Die Urkunde lautet: Anno 1672 † die 4. mense Juli † Ego Henricus Bothfeldt Hannoveranus, ordinis s. Benedicti, professus ad s. Godehardi Hildesiy Pastor hujus pagi majoris Giesen has reliquias huic lapidi turris, qui hoc anno una cum ecclesiae annexa, utpote ruinosas a fundamentis imperatore Leopoldo episcopo Hildesiensi Maximiliano Henrico Archiepiscopi Coloniensi abbate s. Godehardi uti praesentatore collatore parochiae majoris Giesen, Jacobo.

Am 5. Juli desselben Jahres wurde auch der Stein eingesetzt über der Turmtür mit der Jahreszahl 1672.

Seite 70—72:

Das Holz zum Bau wurde vom Harz durch Flöße auf der Leine herangebracht. Der Zimmermeister Johannes Brandes verfertigte den Dachstuhl. Das Kirchendach wurde mit Ziegeln gedeckt. Meister war Hans Gerken, insgesamt wurden gebraucht 2500 Dachsteine, das Dach wurde gedeckt im Juni 1673. Am 9. Juli holten 3 Wagen einen steinernen Predigtstuhl, welcher zuvor in unserer Klosterkirche gestanden. Beim Transportieren brach sich Hermann Lethmate aus Giesen ein

Bein. Die Kirche wurde außen geputzt und dann geweißt. Vom Mauerwerke bis zum Turmknopf beträgt die Höhe des Turmes 60 Fuß.

Seite 82—93:

Am Feste des hl. Jakobus (25. Juli 1673) wurde der Richtkranz von den Zimmergesellen und dem Meister Daniel Rode auf die Helmstange der Kirche gesetzt. „Gott sei gelobt und gebenedeiet“!

Im September 1673 setzte der Steinmetzmeister Jürgen Niemeyer aus Hannover die Kanzel, den Taufstein und die beiden Altäre. (Hauptaltar und Seitenaltar.) Der Taufstein stammte aus der alten Kirche. Glasermeister Hans Gumbrecht mit seinem Gesellen Antonius verfertigte die Kirchenfenster, die mit dem Wappen des Domkapitels geziert wurden.

Bei Errichtung des Hochaltars auf dem Chor fand man beim Ausschachten, daß sich etwa drei Fuß unter dem Boden noch ein alter Gipsboden vorfand. Das läßt darauf schließen, daß vor dem Bau der alten Kirche hier noch ein älterer Bau gestanden haben muß. Ebenda fand man an der Nordseite unter der Erde steinerne Türgewände, die rund gearbeitet waren. Man nimmt an, daß diese ehemalige Tür der ersten Kirche zum Edelhof der Herren von Depenau führte, die im Norden an „Der Worth“ ihren Edelsitz hatten.

Am 12. Oktober 1673 — den 20. Sonntag nach Pfingsten — hat P. Bothfeldt mit besonderer Erlaubnis des Generalvikars und Offizials Johannes Heerde zum ersten Male die hl. Messe in der neuen Kirche gefeiert und danach die erste Trauung gehalten, und zwar Johann Widekindt, churfürstl. kölnischer Amtmann auf der Liebenburg, und Katharina Elisabeth Stevermanns, nachgel. Witwe des Amtsschreibers Theodor Schlüter zu Steuerwald. Alsdann nach Kl. Giesen gegangen „eine Danksagung gegen die Kl. Giesensche Gemeinde für die Zeithero hergeliehene Kirche getan, wozu ich mit einer Prozession zusammen meinen Pfarrkindern das Venerabile (Allerheiligste) mit meiner und jedermannlichen großen Freude nach unserm Dorf in die neue Kirche getragen und nach dem Volke erteilten Segen das Venerabile in das alte ad latas epistulae in die neue Mauer eingesetzte Sakramentshäuslein deponiert“.

Seite 94:

Der Steinmetz Niemeyer setzte auch die steinerne Kommunionbank zwischen Kanzel und Seitenaltar.

Seite 96:

Der Kirchturm mußte zunächst mit Stroh gedeckt werden, da überhaupt kein Geld mehr da war um Schieferplatten zu kaufen.

Seite 116:

Im Mai 1675 fertigte Meister Brandes aus Hildesheim den Glockenstuhl an.

Seite 139:

Das steinerne Epitaph über der Kirchentür trägt die Inschrift:

Deo uni et trino et S. Vito Martyri
templum hoc cum turri a fundamento exstructum r(everendissi)mo
d(omino) Jacobo abbate monast(erii) S. Godehardi cuius haec est
parochia r(everendo) P(atre) F. Henrico Bothfeldt eiusdem monast
(erii) professo pastore, Heidenreich Dörrien et Joan Bernt
Gerhardt altaris Joanne Huck custode. Coept(um) 1672 perfect
(um) 1675 dedicatum...

(S. auch Kunstdenkmale Landkreis Hildesheim — S. 94.)

Seite 141:

Am 3. August 1675 konnte auch endlich die Kirchturmspitze unter großem Sturm gerichtet werden. Die Schieferarbeiten wurden ausgeführt von Meister Hermann Schulz aus Goslar. Die Platten stammten aus den Brüchen in Goslar. Die Kosten betrugen lt. Kontrakt 28 Taler.

Seite 156:

Die Helmstange ist acht Fuß weniger 4 Zoll.

Seite 159:

Der Uhrmacher und Kleinschmied Hans Schaaren aus Hildesheim fertigte die Kirchenuhr an. Die Vergoldung des Knopfes machte Mstr. Henning Hawer. Auch das Zifferblatt wurde vergoldet, es trägt die Jahreszahl 1676.

Seite 164—167:

Am Feste des hl. Jakobus 1676 konnte die Turmspitze feierlich gerichtet werden. In den Turmknopf wurde ein Schriftstück von Pergament gelegt.

Seite 181:

Monsier Jaques, dem Brabender und Bildschnitzer aus der Karthaus, wurden für Schnitzarbeiten — Engelskopf und einige Röslein in der Mitte der Prieche — 27 mgl. gegeben.

Die Orgelprieche wurde gearbeitet von dem Drechsler Dietrich Pramme, der auch im Kloster St. Godehard Galerie und Treppen zum Schlafhause geschnitzt hat.

Seite 197:

Im Sommer 1680 wurde die Kirche von Innen geweißt. Die „Leymachierer“ waren Mstr. Tönnies Broises und Mstr. Henning Heidmüller vom Moritzberge.

Seite 211:

1681 wurde die Kirche mit Platten belegt von Mstr. Heinrich Habenicht aus Dörpe b. Osterwald.

Seite 212:

Küster der Kirche war um diese Zeit Konrad Pomerein.